

V.
Brobe.
Das Komitee.
Grabstein
an sehr billig im
Haus bei
Mr. Grunser.

gesucht
Kantons Freiburg,
O Jucharten, sowie
Jucharten Land.

Dechanez
e" in Freiburg.

hengzstände,
veraltete),
näcäge),
hwellungen,
chwüre, &c. &c.
unschädlichen

Fischingen,
gau).

isen. (106)

nenkt!
ung der salzigen
übernommene
eingangenen
gen und ganz
ten
t unter der
a m e t
der Hölle des
lobnes erbärt
ebiegnes Bri-
cken Kosten
en der Postde-
stabilität
über-Gabeln,
Spesselsösel,
afselösel,
Suppensösel,
Milchösel,
Tafelz-
itan. Silber,
sten, Saderbehälter,
ster, aufhöse.

Prachtgegen-
te Franken.
orsatz Nach-
selbstverständ-
lichkeit effektuirt

inn,
er-Fabriken,
tagungs- und
ur öffentlichen
auf.
die Adressen
son.

burg.
baumwollenstoffe,
en, Tischteppiche
stück, Mercerie-
(272)

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch den 27. Weinmonat 1880.

Abonnementspreis:
Jährlich : : : : : 6 Fr.
Halbjährlich : : : : : 3 "
Vierteljährlich : : : : : 2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.
Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die
Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Eintreffungsgebühr:
Für den St. Freiburg die Zeile 15 Et
Für die Schweiz : : : : : 20 "
Für das Ausland : : : : : 25 "

Die Gottlosigkeit in Blütthe.

Seit einiger Zeit werden die Republikaner in Frankreich schrecklich gottlos. Es ist unglaublich, mit welcher Unverschämtheit Gott selbst sowohl von den Ministern, als auch von den Zeitungen und von den Rednern in den öffentlichen Versammlungen angegriffen und gelästert wird. Einige Beispiele unter Tausenden werden unseren Lesern einen Begriff von dieser Gottlosigkeit geben. Minister Ferry hat beschlossen, daß auf den Primarunterrichts-Diplomen von dem religiösen Unterricht keine Meldung zu geschehen habe. Nach den Begriffen des Ministers braucht man keinen Religionsunterricht mehr. Religionslose Schulen, das ist sein Ideal. „Wir sind weit davon entfernt“, sagt dazu das Mot d'Ordre „uns dieses Ideals zu schämen. Wir rühmen uns vielmehr desselben. Gott, dieser frankhafte Begriff, soll ebenso wenig im Unterricht als im Gesetz Platz finden.“ „Es ist Zeit“, sagt ferner das nämliche Blatt, „den Priester aus der Schule zu jagen und die Kinder von der verhindernden Erziehung der Kirche zu befreien.“ — „Gott“, „ist die Langeweile; er ist ein unnützes und belästigendes Möbel, das in der brennenden Gluth verschwinden soll; es soll von ihm nichts Anderes auf Erden bleiben als die Erinnerung an seine zahlreichen Doptrien . . . Schaffen wir dieses Gespenst unseres vergangenen und gegenwärtigen Elendes ab.“

Für Dr. Paul Bert, den Unterrichtsminister der Zukunft, ist Gott nichts Anderes als „eine Hypothese der Metaphysik“ „eine monströse Thatsache außer der Menschheit.“ Für die Zeitung Mirabeau ist Gott „ein lächerliches, barbarisches blutdürstiges Wesen. Das Daseln dieses Wesens kann nur noch durch Blödsinnige behauptet werden.“ Für Dr. Yves Guyot, Municipalrat von Paris, ist Gott „eine Ausdünstung des menschlichen Gehirns“. Für den Kongress von Marseille ist Gott „ein Gözenbild, das man verbrennen muß“. So weit ist in Frankreich die Republik gekommen. Man kann sich keinen Begriff machen von der Wuth, mit welcher diese Leute gegen Gott toben. „Ich fürchte den Blitzstrahl nicht, sagte einer der Redner im Club Favie. Ich hasse Gott, den . . . Gott der Priester, und ich möchte, wie die Titanen, den Himmel erschlettern, um

ihn zu erdolchen.“ „Unglücklicherweise“, schrieb vor einigen Tagen das Mot d'Ordre, „hat die jetzige Republik Gott noch nicht gänzlich abgesetzt, doch wäre dies ein Fortschritt, den sie energisch anstreben sollte.“ Aus Schonung für das christliche Gefühl unserer Leser übergehen wir das Uergste. Besonders in den radikalens Volksversammlungen werden Lästerungen gegen Christus und die seligste Jungfrau ausgestossen so abscheulich, daß unsere Feder sich sträubt, selbst zur Belehrung des Publikums, dieselben anzuführen. Es ist wahrhaft eine Höllensprache, die in diesen Versammlungen geführt wird. So ist es denn klar, der Radicalismus will Gott absezzen, Gott erdolchen. Nicht der Klerikalismus, sondern Gott ist der Feind, den sie sich ausgewählt haben. Gott ist aber, das sollten sie wissen, ein schrecklicher Gegner. Ihr Großvater Luzifer hat es ja zu seinem Schaden erfahren müssen. Die jüngsten franz. Radikalen meinen aber, gescheiter zu sein, als ihr Großvater Luzifer.

Auch im katholischen Nechlande speist ein gewisses Freimaurerblatt der „Confédérée“ Gift und Galle gegen Gott und seine Heiligen. Neulich brachte es die furchtbaren Gotteslästerungen gegen das heiligste Herz Jesu. Und mit solchen Kloaden der frechsten Gottlosigkeit sollte ein Katholik Freundschaft schließen können, wie es doch leider so häufig geschieht? Bedenket das Ende! —

Revisionsfrage.

Im „Bündner Tagblatt“ lesen wir:

Gründe warum ich mit Ja stimme.

Ich will kurz meine Gründe angeben, warum ich am 31. Oktober mit Ja stimme. Ich glaube zwar nicht, daß die Revision diesmal schon beschlossen wird, im Gegenthil ist es sehr wahrscheinlich, daß die Nein-sager die Mehrheit bilden werden, worauf die eidge-nössischen Räthe ja so sicher gerechnet haben, aber ich stimme dennoch mit Ja und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die Bundesversaffung von 1874 enthält eine einzige „Perle“, — das Referendum. Diese Perle hat zwar noch eine schlechte Fassung, aber sie ist doch trotz ihrer schlechten Fassung so viel werth, als die meisten übrigen „Perlen“.

2. Ich will, daß das Schweizer Volk in Zukunft und schon jetzt mehr zu gelten habe, als die Herren Räthe in Bern. Können diese einzelne Verfassungsartikel

revidieren, so soll das Volk es auch können.

3. Das Bundes-Monopol fürchte ich nicht, denn

dieses Monopol hat keine Aussicht. Warum? Weil die ganze wälsche Schweiz rübis und sübis, ferner alle Föderalisten, alle Konservativen, alle Katholiken, alle Kantonalbankvertheidiger wie ein Mann dagegen wären.

4. Das Kantonalbanknotenmonopol hat allein Aussicht, durchzudringen. Dadurch wird die Zentralisation des Geldverkehrs verhindert; dadurch wird die Souveränität der Stände bestigt; dadurch werden die Finanzquellen der Kantone gestärkt.

5. Durch die Ermöglichung, daß auch das Volk, nicht bloß die Herren, revidieren kann, dadurch werden die fatalen Totalrevisionen künftig unmöglich gemacht. Das ist daher für mich als konservativer Katholik und ächter Demokrat ein Hauptgrund, denn es ist, wie ultramontane Führer in Luzern gesagt haben sollen, ganz richtig, daß die Katholiken bei den Totalrevisionen immer schlecht davon kamen; gerade deßhalb will ich aber diesmal die faktische Partialrevision (denn von Totalrevision ist nur nominell die Rede); und selbst eine wirkliche Totalrevision, die aber wie gesagt in gar keiner Aussicht steht, würde ich diesmal annehmen und zwar gerade aus dem Grunde, um durch diese letzte Totalrevision für die Zukunft alle Totalrevisionen durch eine Änderung des Art. 120 zu befreien! Liebe Leute, seid doch nicht turzsichtig! Seid doch diesmal nicht ängstlich, ihr armen Katholiken!

6. Für die Ruhe und Ordnung im Lande, sowie für den Frieden der Katholiken ist es besser, wenn partiell von Zeit zu Zeit vom Volk aus revidiert werden kann, als wenn periodische Herren-Revisionen von oben herab angeordnet werden, vielleicht zur Erreichung eines Nebenzieles.

Ich könnte die Gründe noch leicht vermehren, warum ich ohne Furcht und Bangen mit Ja stimme, aber es mag vorläufig an obigen genug sein.

Ein konservativer Katholik.

Gendurtheil.

Motto: „Trau, schau wem.“

Das Alles ist schön und gut und vielfach nur allzuwahr, aber trotzdem können wir uns nie dazu entschließen „Ja“ zu sagen. Der Grund ist dieser. Die Urheber dieser Revisionsbewegung sind Radikale von der äußersten Linken (Grüttlaner und sozialistisch gefärbte Demokraten). Wer weiß, ob nicht diese jüngere radikale Schule noch Schlimmeres im Schilde führt, als die Radikale vom alten Schlag? Wer vermag zu sagen, welche Pläne sie hinter den Couissen ausbrüten? Wir haben schon zu manche solcher Komödien mitgelebt, als daß wir uns mit unbedingter Vertrauensseligkeit diesen radikalen Worthelden in die Arme werfen könnten.

Die H.H. Joos, Curti und Consorten bleiben eingefleischte Radikale, und wenn sie

auch die gegenwärtige Bewegung gegen den Willen der Mehrheit ihrer Partei fortführen, die in derselben zur Stunde ein Wagnis erblickt, so verfolgen sie doch nur die Zwecke der Partei (die „Bürger Post“ hat dies letztes Jahr offen ausgesprochen, der Artikel liegt noch in Händen). Die ganze radikale Linke wird sofort wie ein Mann gegen uns Katholiken Front machen an dem Tage, an welchem es sich darum handeln wird, dem katholischen Religionsteile volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Dann ist es aus mit den schönen Phrasen, aus mit den erheuchelten Sympathien für die Katholiken, und der alte eingestischte Hass wird wieder lichterloh emporlodern. Täuschen wir uns nicht und lassen wir uns nicht vom verlockenden Keder wohllingender Phrasen (die kosten nichts taugen deshalb auch nichts) in's Schleptau nehmen. Das Ziel dieser radikalen Linken ist ein von Gott und dem Christenthum abgelöster Einheitsstaat. Von ihr ist die jüngste Kirchenverfolgung ausgegangen und zum Theil in der Wiederanfachung des erlöschenden Feuers möchte sie für sich selbst neue Lebenskraft gewinnen. Und mit solchen Herren sollten wir Katholiken uns verbinden, um uns hinter das Licht führen zu lassen?!

So sehr wir auch den Banknotenschwindel verwünschen, so sehr wir auch eine gründliche Reform herbei sehnen: unter solchen Umständen und mit solchen Leuten können wir nicht mitmachen. Wenn es zuwider ist (wie es z. B. unserinem ergibt) für Nichtrösischion unserer schlechten Bundesverfassung zu stimmen, der bleibe lieber von der Abstimmung weg, oder er schreibe, wenn auch mit widerstreitenden Gefühlen, dennoch ein kräftiges

Nein!

Eidgenossenschaft.

Bern. (Korresp.) Bekanntlich gelang es letztes Jahr dem thätigen Fabrikanten für landwirtschaftliche Geräthe, Herrn Born, Schmied in Büzberg bei Langenthal, eine neue Heuschrote, amerikanischen Systemes, zu erstellen und zwar ebenso solid und doch billiger als diese.

Der große Absatz in kurzer Zeit und zahlreiche Empfehlungen von praktischen Landwirthen in den öffentlichen Blättern bewiesen die Vorzüglichkeit dieses einfachen Werkzeuges.

Herr Born hat nun dasselbe wesentlich abgeändert, so daß es laut Zeugniß erprobter Fachmänner besser und leichter arbeitet, als das frühere und selbst die acht amerikanischen übertrifft. Zudem hat der Fabrikant, um dem Werkzeug allgemeinen Eingang zu verschaffen, den Preis herabgesetzt, was ihm hiermit öffentlich verdankt wird.

Appenzell A. Rh. Die Berichterstattung über die dreijährigen Rekruteneprüfungen gab nach der „Appenz. Ztg.“ der Landeskommision Veranlassung zur Wahl einer Spezialkommission, bestehend aus den Herren Reg.-Rath Fässler, Delan Helm und Kantonsratsh J. J. Sonderegger, welche den Auftrag erhielt, mit Beziehung auf das Resultat angemessene Anträge vorzubereiten; ebenso sei das Resultat der Prüfung den Gemeindeschulkommissionen mit Bezug auf ihre Gemeinde zur Kenntnis zu bringen. Die nämliche Spezialkommission

wurde im Westen beauftragt, die Verathungen über die Einführung des obligatorischen Turnunterrichts wieder aufzunehmen.

Graubünden. Ueber die persönliche Lüchtigkeit des Hochw. Bischofs Nampa von Chur läßt sich ein Korrespondent des „Bund“ folgendermaßen vernehmen: „Man war einig, daß in Bezug auf Bildung, Geist und Entschiedenheit des Charakters, ohne Andern zu nahe zu treten, Nampa's Wahl die angezielte war. Freund und Feind waren darüber im Klaren, daß mit Nampa einer der geistvollsten Männer und eine der entschiedensten und thatkräftigsten Naturen den bischöflichen Stuhl Rhätiens bestiegen, wie wir seit Karl Rudolf keinen mehr hatten und hinsichtlich allgemeiner Bildung wohl auch damals nicht.“

Wallis. Das Bier war heuer sehr gesucht und galt hohe Preise, aber nicht wie die Herren Bierhändler im Verner Oberlande berichteten 250 Fr. pro Haupt, sondern im Mittel 500. Der Wein ist vorzüglich gerathen und wurde der Preis von den betreffenden Gesellschaften in Sitten und Siders auf 17—18 Fr. festgesetzt (à 45 Liter die Brente), Muskat 18—20 Fr. und 24—26 Fr. der rothe; wurde aber auch vielfach theurer bezahlt. Die übrigen Produkte verdienen betr. Heu und Emb die Note Mittel im Allgemeinen. Frucht und Mais sehr lobenswerth, in Allem Zufriedenheit, so weit es Menschen möglich ist.

Aussland.

Frankreich. Dass die ganze Verfolgung der katholischen Kirche und ihrer Orden auf Kommando der *L'oge* erfolgt, wird von der „Patrie“ durch die Nachricht bestätigt, daß der „Grand Orient“ am 2. Fastensonntag 1879 den Beschluss gefaßt hat, jede Religion und selbst den Begriff Gottes zu unterdrücken. Bestätigt wird die Glaubwürdigkeit der Nachricht durch die Thatsache, daß Logenbruder Ducard kurz nach jenem Beschlusse seine Demission einreichte und diesen Schritt mit den Angriffen auf die Idee Gottes motivierte. Die „Patrie“ bemerkt dazu: „Nach den Dienern der katholischen Religion und nach der katholischen Kirche selbst wird es an die Verfolgung des Protestantismus in der Person seiner Pastoren und seltner Vereine gehen, und nach den katholischen Kirchen wird man die protestantischen Tempel schließen.“ Vorläufig sucht Ferry die protestantische Kirche zu revolutionieren, indem er unglaublichen Elementen das Wahlrecht wiedergibt.

— In Paris wird's immer röhren! In dem mit der rothen Fahne ausstaffirten Saal Graffard versammelten sich 3000 Personen, Männlein und Weiblein. Einige hielten Reden für das „geheiligte Recht auf Königs-mord“; selbst Gambetta wurde in wührenden Reden als der Mann der 27 Millionen „Ersparnisse“ verdammt und schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der sämmtliche Anwesende sich mit der Idee der Commune solidarisch erklären und weiter, daß es „das Recht und die Pflicht aller revolutionären Sozialdemokraten sei, Tyrannen und Monarchen zu verjagen und aus der Welt zu schaffen, wo sie nur noch vorkommen mögen“. Mit den Rufen: Es lebe die Commune! ging man

auseinander. Das war in der Vorstadt Belle ville, dem Wahlkreis Gambetta's. — Gleichzeitig war unter dem Vorsitz Blanqui's eine Versammlung der Revolutionäre der Vorstadt Petite Ville.

Deutschland. Düsseldorf. Das große Los ein Unglück. In der Düsseldorfer Gewerbeausstellungslotterie fiel das große Los einem Ausreicherlehrling aus Solingen zu. Der Gewinn war ein Diamantenschmuck im Werthe von 10,000 Mark. Das Ausstellungskomitee zahlte dafür dem Lehrling 9000 Mark aus. Der glückliche Gewinner aber gab sich an's Trinken, fiel betrunken Abends in's Wasser und man fand ihn tot.

Spanien. Zamora, 22. Oct. Hier und in mehreren Städten der Provinz wurden Schwankungen des Bodens wahrgenommen.

Portugal. Lissabon, 22. Oktober. Hier und in Coimbra wurde heute Morgen ein Erdbeben gespürt. Ein furchtbarer Sturm zog über das ganze Land.

Türkei. Mit der Übergabe Dulcignos ist es wieder einmal zu Ende. Man war über eingekommen, die bei dem Fürsten Nikita akzeptierten Diplomaten als Zeugen bei der Übergabe zu delegiren; das Alles ist nun wieder überflüssig geworden. Der türkische Bevollmächtigte, Bedry Bey, hat die Unterhandlungen über die Modalitäten der Übergabe plötzlich wieder abgebrochen, weil Montenegro sich weigerte, die von der Pforte nachträglich gestellten Bedingungen anzunehmen. Diese Weigerung scheinen die Diplomaten der verbündeten Mächte gebilligt zu haben. Die Bedingungen waren folgend: Erstens Annahme einer ganz neuen Grenzlinie, welche bisher noch gar nicht erwähnt oder beantragt wurde; zweitens eine Beschränkung der Schiffahrtsrechte Montenegro's im Hafen von Dulcigno, welche dessen Besitz sehr problematisch mache, und drittens der Abzug der türkischen Truppen aus Dulcigno in einigen Stunden vor Ankunft der Montenegriner.

Amerika. Schreckliche Zahlen. In dem Zeitraume vom 1. Januar 1873 bis zum 16. Mai 1880 sind amtlichen Ausweisen zufolge 1965 Schiffe zu Grunde gegangen oder verschollen. Bei diesen Schiffsunfällen sind 10,827 Menschen umgekommen. Vom 1. Januar bis 16. Mai d. J. sind 78 Schiffe mit 331 Menschen untergegangen.

Südamerika. Am 18. September wütete in der Provinz Buenos-Aires nach brüstlichen Berichten ein schrecklicher Schneesturm; das dabei umgekommene Vieh veranschlagt man auf 700,000 Schafe und 250,000 Pferde. Der Sturm raste mit mehr oder weniger Hesitigkeit drei Tage und drei Nächte hindurch und war der längste, der jemals dort erlebt wurde.

Kanton Freiburg.

Tafers, den 24. Weinmonat 1880.

Zit. Redaktion der Freiburger-Zeitung.

Im Auftrage des Wahlkomitee für den Sensebezirk sende Ihnen zum gefälligen Einrücken folgendes Eingesandt.

„Die Versammlung der Gemeindeabgeordneten des Sensebezirks, einberufen einen Kandidaten für die Wahl eines Grossräthsmitgliedes an die Stelle des verstorbenen Hr. Christopher Bärswyl von Alterwyl zu bestimmen,

hat besch
Amits
Geneh
sicherung

Die le
tenversam
war zahl
fähige G

Als f
Grotha
gewählt
von Jun
Hr. Jos.
und Her
St. Urs

Tafers
Hr. S d
großen S
zahlreiche
trag über
zum Bes
ten und
seine un
allgemein
Lesern d
am Versc
wiederzu
sident des
Heiterie
sprochene
Eifer de
Vereins
Dank au

Der „
Freiburg
Mönche
ihrer Au
eine gro
daselbst,
bei, ein
Fabrikat
(Charter
würden
Kaufleut
densbrü
Niemand

Lezte
Hochw
Tafers,
dieser i
für die
und ni
später
lich;
Wille

Der
stag na
25. un
Volkes
näherte

den 2. Wintermonat im Gemeindewirthshaus zum Wasserfall um 10 Uhr Theil zu nehmen.

Die Grundeigentümer der Gemeinde Blasseben, welche der katholischen Konfession angehören, werden hiermit zu einer Versammlung eingeladen auf Sonntag den 7. November nächsthin, gleich nach der Messe, im Gemeindewirthshause daselbst, zur Berathung und Bechluß über Erhebung einer Steuer zur Deckung der Kultuskosten.

Interdiction und Vogtschaft.

Es wurde interdictirt und unter Vogtschaft gestellt, Krätinger Johann, Sohn des sel. Joseph, Landwirth, von Düringen, in Ottisberg.

Barbey, Peter, Sohn des sel. Joseph, von Nüssy, in Marsens wohnhaft, ist interdictirt und unter gerichtliche Vogtschaft gesetzt.

Die Vogtschaft, unter welche Ludwig, Sohn des sel. Benedikt Charrier, von und in Stäffis bisher stand wird in gerichtliche Beistandschaft umgeändert.

Es wurde interdictirt und unter Vogtschaft gestellt Bongard Franz Eugen, Sohn des sel. Christoph, von Spinz, gegenwärtig in Christlberg (Sengebezirk).

Geldstage.

Geldberechnung über die Verlassenschaft des Johann, Sohn des sel. Walther Deillon, von La Tour, da-selbst den 17. Herbstmonat letzthin gestorben.

Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei in Remund bis und mit dem 29. Wintermonat nächsthin.

Geldberechnung über die Verlassenschaft des Samuel Abram Jöhner, Müller und Holzhändler in Donatrye bei Wilsberg, daselbst gestorben.

Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei in Wilsberg, bis und mit dem 20. Christmonat nächsthin.

Die Kollation betreffend den Geldtag des Joseph Glasson, Viehinspektor, in Boll, wird in der Sitzung des Liquidatorrichters im Gerichtssaale des Schlosses von Boll Samstag den 30. lauf. Oktober, um 2 Uhr vorgenommen.

Die Geldtagsakten liegen vom 23. laufenden Monats an auf dem betreffenden Gerichtsschreibereiamte den Gläubigern zur Einsicht.

Unterm 11. dies hat das tit. Kantonsgericht des Standes Freiburg den Geldtagsordel über die ausgeschlagene Nachlässenschaft des Franz Joseph Spicher, des Josephs sel., von Ueberstorf, in Nossen, Gemeinde Bösingen, bestätigt.

Die im Geldtag des Joseph Haas im Pfaffenholz, Gemeinde Wünnewil intervenirten Gläubiger werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß bisherige Verhandlungen nebst Kläffstation und Kollationsentwurf auf der Gerichtsschreiberei in Tafers zu ihrer Einsicht niedergelegt und daß die Kollationen am Freitag, den 5. November 1880, um 9 Uhr Vormittags, im Schlosse zu Tafers stattfinden werden.

Unterm 13. dies hat das tit. Kantonsgericht des Standes Freiburg den Geldtag des Franz Joseph Bosso, des Jost sel., von und in Winterlingen Gemeinde St. Anton, als ausgehoben erklärt; in Folge dessen ist genannter Bosso in allen seinen politischen Rechten wieder eingesetzt.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 23. Oktober 1880.

Roggen	1	Fr.	30	bis	1	Fr.	60	per Decal.
Weizen	1	"	95	"	2	"	25	"
Mischel	1	"	65	"	1	"	75	"
Dinkel	0	"	80	"	1	"	—	"
Gerste	1	"	10	"	1	"	30	"
Haber	0	"	70	"	1	"	00	"

Anzeige

Für nur ein Franken kann man sich von jetzt an bis Neujahr auf die "Freiburger-Zeitung" abonniren.

Die Expedition.

Junge Aepfelbäume.

Eine Anzahl derselben, guter Sorten, sind zu haben bei P. A. Jungo in Galmis bei Düringen. (298)

Zu kaufen verlangt.

Gute Brennkartoffeln (große und kleine) zum Preise von Fr. 4.50 per 100 Kilogr. gegen baare Bezahlung, auf beliebiger Eisenbahnstation angenommen.

Allfällige Aufträge können bei der Expedition dieses Blattes abgegeben werden. (295)

Siehe Dame,

die die erforderlichen Kenntnisse besitzt, um einer eben der Pension entlassenen jungen Dame weitere Unterstützung zu bieten, zur Ausbildung im französischen, deutschen oder englischen, sowie Musik, dabei streng katholisch ist, wird nach Mailand in eine bürgerliche Familie gesucht. Gesällige Offerten unter 0 3807 F an

Orell Füssli u. Comp., in Zürich. (297)

Kalender für 1881

Marienkalender

Monika-Kalender

Einsiedler-Kalender

Neuer Einsiedler-Kalender

Uezerner-Kalender

Zeit- und Ewigkeits-Kalender

Sonntags-Kalender

Sendboten-Kalender

Hausfreund-Kalender

Cäcilien-Kalender.

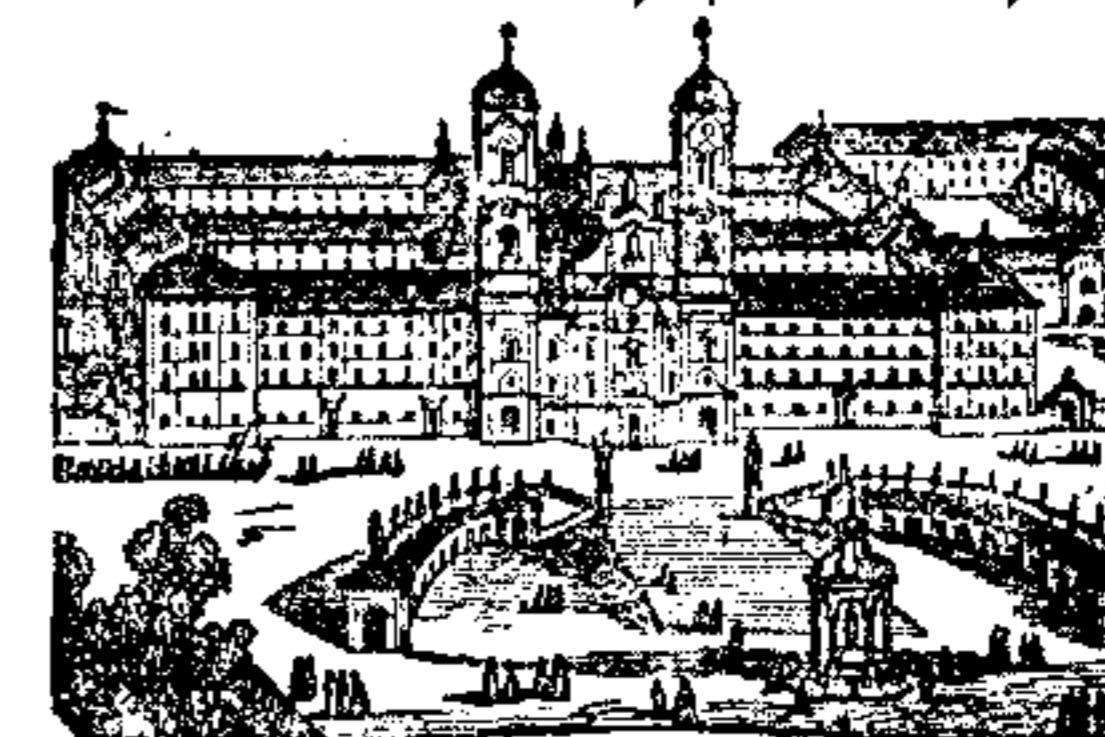
Ebenso sind noch einige Exemplare v. Herders Lexikon auf Lager in halb Franzband gebunden 4 Bände 40 Fr. Zahlungsbedingungen günstig.

Es empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch

A. Noddy,
Lausannengasse, 172. (293)

C. V.
Mittwoch, Abends 8 Uhr Probe. Nachher Monatsversammlung.
Das Komitee.

Verlag von Gebr. C. & N. Benziger
in EINSIEDELN, (Schweiz.)



Einsiedler Kalender
für das Jahr 1881

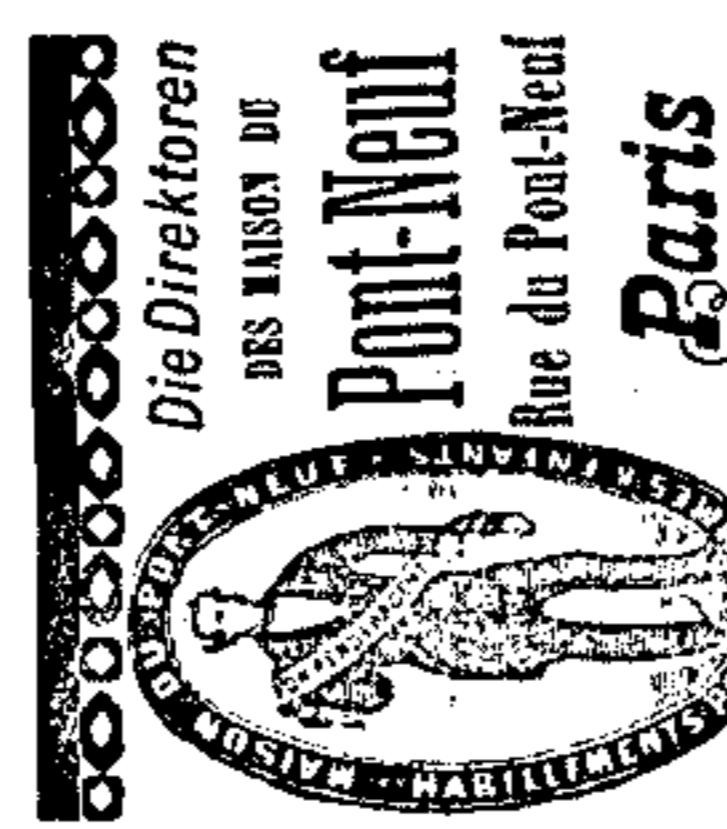
Dieser auch dies Jahr auf's prachtvollste hergestellte Kalender empfiehlt sich dem katholischen Volke auf's Beste.

Preis 40 und 50 Cent.

Zu beziehen bei

Joh. Jof. Schaller,

Krämer in Wünnewil und Ueberstorf.
NB. Der Einsiedler Kalender kann von Hrn. Schaller auch durch die Post bezogen werden. (296)



Die Direktoren
des Museums
du Pont-Neuf
Rue du Pont-Neuf
Paris
belehnen sich, ihrer Schweizer Kind-
schaft nützlich zu sein, daß ihr Kollegium
Ablauf der Vollständigsten Anzüge
für Herren, junge Leute und
Kinder, mit schlichten neuzeit-
lichen Mode-Abläufen der
Winter-Saison 1880
abgeben erachten und auf Veran-
gung GRATIS und FINANZIERT ausgesandt wird.

NOTIZ. — Wir machen
besonders auf Seite 3, auf
nächstehende Serien auf-
merksam.

ÜBERZEHNER und ÜBER
VETOSA von 18 bis 29
VETOSA von 7 bis 9
VOLSTÄNDIGE Ausgabe (Vetos) 29
SCHWARZE Ausgabe 35
ANLAGE und Uebende für Kinder 5 bis 9

Für jedes nicht annehmende Kleidungs-
stück wird das Gefäß sofort zurückverlangt.
Porto- und Zollabreise verschafft nach
der ganzen Schatz von 25 Fr. ab.



Magazin von Anton Egger

Lausannengasse Nr. 139 in Freiburg.

Guttuch in neuester Auswahl für Herrenkleider, Leinwand- und Baumwollenstoffe, Tücher, Wollen- und Baumwollendecken, Federn und Flaum, Bettdecken, Tischteppiche von 1 Fr. 80 der Meter an, weiße und farbige Flanelle, Wachstuch, Mercerie-waaren, &c.

Bei haarer Bezahlung 5% Rabatt. (272)

In der schweizerischen katholischen Buchdruckerei, Kleinhengasse Nr. 10 kann bezogen werden, allerneuste und aufs beste gelungene

Portrait

Seiner Gnaden, des Hochwürdigen

Bischofs Gosanden

in verschiedenen Stellungen und in bischöflicher Kleidung

Preise:

Kabinetsformat 1 Fr. 10 Cent. Visitenkartenformat 60.